

Table with subscription rates for different periods and locations.

Er scheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Ungarischer Zeitung

Redaction: Hauptplatz im Winter... Expeditionen: u. n. Infectionen...

Baron Cötovös

Wird in der zweiten Nummer seines „Politikai Hetilap“ dem beharrlichen Mißtrauen entgegen, welches in Wien von gewisser Seite dem neuen System noch vor seiner vollständigen Inauguration entgegengekehrt wird.

Wir können es nicht begreifen — sagt der geistvolle Schriftsteller — wenn der Rücktritt des Ritters v. Schmerling von vielen Verehrer mit Schmerz aufgenommen wird. Wir verstehen es auch, wenn die verspäteten Freunde der constitutionellen Freiheit nach französischem Zuschnitt, welche die Erfahrungen, die Europa seit der Julirevolution gemacht, und die Lehren, welche die Wissenschaft daraus gezogen, ignorirend, auch jetzt noch das glauben, was im Jahre 1830 allgemeine Ueberzeugung war, daß die Ordnung mit der constitutionellen Freiheit bloß durch jene Formen vereinigt werden kann, um welche wir damals Frankreich beneideten.

Daß aber auch jene, die das Vorgehen des zurückgetretenen Ministeriums nicht billigten und beinahe bezüglich jeder Frage Ansichten unterstützten, welche von den Ansichten des Ministeriums abwichen, denen nicht die Centralisation, sondern der Constitutionalismus am Herzen liegt, die der Meinung sind, daß die Monarchie eine andere Aufgabe habe, als daß durch ihre Regierung eine gewisse Quantität Tinte und Papier verbraucht werde, und die Größe Oesterreichs nicht nach dem Raume messen, welchen innerhalb seiner Grenzen die Bureautilche einnehmen; daß jene, die sich für ein großes Oesterreich begeistern, die an der Gründung eines solchen Staates mitarbeiten wollen, welcher in diesem Theile Europas der Repräsentant der Civilisation und des Constitutionalismus sei, und die mehr als einmal sagten, daß dies nur so möglich werde, wenn die gestörte Eintracht zwischen den zwei Hälften der Monarchie je eher wieder hergestellt wird, — in dem Zurücktritte des Ministeriums, welches während der letzten Jahre der Monarchie regierte, gleichfalls eine Gefährdung des österreichischen Constitutionalismus erblickten und eine Sprache führten, als wären durch die Ernennung des ungarischen Hofkanzlers die wichtigsten Interessen der jenseits der Weitha liegenden Provinzen aufgeopfert und der Willkür Ungarns untergeordnet worden: das, wir gestehen es, begreifen wir nicht und wir können es uns selbst mit dem besten Willen nicht erklären.

Es scheint Menschen zu geben, welche die constitutionelle Freiheit als ein Eigenthum betrachten, welches innerhalb unserer Monarchie bloß wie ein Majorat besessen werden kann. Bisher besaß Esau das Recht der Erstgeburt; während er aber, der wie später Nimrod ein großer Jäger vor dem Herrn war, hinausging und den einzelnen Posten des Budgets nachspürte und bemüht war, den S. 13 zu erlegen, kam Jacob in die Wohnung seines Vaters und zog, um dessen Segen zu ersuchen, Handschuhe an, und obgleich dieser noch zweifelte: „Die Hände sind wohl Esau's Hände, die Stimme aber ist Jacob's Stimme“, (so stellen sich Einige unsere Conservativen vor) wurde der Segen doch ausgesprochen, Jacob wurde der Herr über Alles und für Esau blieb nichts übrig, als dessen Suprematie anzuerkennen.

Die erste Bedingung des Ausgleiches ist das wechselseitige Vertrauen der in den beiden Hälften der Monarchie wohnenden Völker und wir glauben nicht, daß die Art und Weise, wie die letzten Veränderungen von Einigen jenseits der Weitha aufgenommen wurden, dieses Vertrauen fördern kann. Wenn — was hundertmal gesagt wurde — die höchsten Interessen der Monarchie fordern, daß die zwischen ihr und Ungarn bestehenden Verhältnisse durch ein gemeinschaftliches Uebereinkommen festgestellt werden, so ist hierzu vor Allem nothwendig, daß die Existenz Ungarns anerkannt werde. Wenn man will, daß wir nach dem Zwiespalt wieder die Hände bieten sollen, muß man vorher die Bande entfernen, welche uns an der freien Bewegung hindern, und wir sehen nicht ein, wie man eine andere Folgerung daraus ziehen kann, daß das Ministerium, welches die Existenz der ungarischen Constitution nicht anerkennen wollte, vom Amte zurückgetreten, und zum ungarischen Hofkanzler ein Mann ernannt worden ist, von dessen Absichten wir bloß so viel sagen können, daß er, das Princip der Rechtscontinuität anerkennend, dasjenige, was er im Interesse der Monarchie und unseres Vaterlandes für nothwendig hält, bloß auf dem vom Gesetz vorgeschriebenen Wege durchzuführen will.

Die Veränderung, welche hierdurch in unserer Lage hervorgerufen wurde, besteht bloß darin, daß die friedliche Ausgleichung unserer Verhältnisse, welche längst von Jedermann als nothwendig bezeichnet wurde, gegenwärtig möglich geworden ist, und wenn wir auch darüber nicht erstaunen, daß sich Einzelne finden, die auch dies schon für sie

als gefährlich betrachten, so bewundern wir doch die Aufrichtigkeit, mit der es ausgesprochen wird.

Baron Cötovös tritt sodann der Behauptung des „Votischer“ entgegen, welche das überwundene System als eine aus der geschichtlichen Entwicklung hervorgegangene Nothwendigkeit erklärte. Er weist zwar an der Hand der Geschichte nach, daß Ungarn in allen Kämpfen um die Existenz Deutschlands an der Seite des letzteren gestanden, aber niemals habe die nach Einheit strebende Monarchie Ungarn abjorbiren können.

Nach unserer Ueberzeugung — schließt Baron Cötovös — wird die constitutionelle Freiheit durch Alles, was sie in der einen Hälfte der Monarchie wahrhaft kräftigt, in der ganzen Monarchie gesichert. Das Verhältnis zwischen unserem Vaterlande und der anderen Hälfte der Monarchie gleicht zwei Bäumen, welche nahe bei einander stehen. Wir finden den Wunsch natürlich, daß die Aeste dieser Bäume sich einander nähern sollten, damit der Schatten, welchen wir unter ihnen suchen, um so größer und sicherer sei. Dieses Ziel werden wir jedoch bloß dann erreichen, wenn wir die Bäume in ihrer Stellung nicht stören, sondern jedem derselben gestatten, sich frei zu entwickeln. So werden die Aeste der beiden Bäume sich einander immer mehr nähern, endlich einander berühren, ja mit einander verwachsen. Reizt ihr aber den einen aus seiner Stelle, um ihn näher zum andern wieder einzusetzen, und ist eure Kraft hierzu genügend, so werdet ihr bloß das Erreichen, daß er verdorrt.

Zur Geschichte der Ministerkrise

geht dem „Pesti Napló“ aus Wien die folgende Mittheilung zu:

„Nachdem der Reichsrath die von der Regierung verlangten Summen nicht votiren wollte, während das Ministerium erklärte, daß es seine Forderungen nicht herabmindern könne, — sah die Krone den Augenblick herannahen, wo entweder das Haus aufgelöst oder das Ministerium entlassen werden müßte. Sobald sich auch das Herrenhaus der Opposition angeschlossen, war es entschieden, daß man das Cabinet modificiren müßte; aber in unseren möglichen Kreisen ist für den Parlamentarismus wenig Sympathie zu finden, und so mußte man auch den Schein dessen vermeiden, als ob die parlamentarische Opposition das Ministerium gestürzt hätte. Es mußte daher eine Krisis außer dem Hause eintreten, bevor die Krisis innerhalb des Hauses declarirt war. Außerdem mußte man auch Ungarn berücksichtigen. Diejenigen, welche die a. h. Krone zu Stande brachten und sich von derselben einen schönen Erfolg versprachen, konnten nicht wünschen, daß der gute Einbruch durch irgend eine unvorhergesehene Handlung oder Auslieferung der centralisirenden Regierung wieder mißwüthig gemacht werde, daß in Croatien ein dem siebenbürgischen ähnlicher Landtag zu Stande komme, kurz, sie konnten nicht wünschen, daß bei uns der Gedanke Wurzel fasse, daß die durch die Nation an den Tag gelegte loyale Gesinnung ohne alle Wirkung geblieben sei und daß wie man seinerzeit in den centralistischen Kreisen zu sagen liebte — die Pester Reise ein Ebenbild der Frankfurter Reise sein werde. Die centralistischen Kreise hätten freilich noch länger warten können, als sie bisher gewartet haben, noch dazu in Momenten, welche der Action sehr günstig gewesen wären. Aber diejenigen konnten nicht warten, welche zwar wissen, daß die Empfänglichkeit des Bodens allein diesen nicht fruchtbar macht, daß dazu auch guter Samen gehört, die jedoch unzählige Mal erfahren haben, daß selbst der gute Samen nur unter günstigen Umständen in der Erde keime und die daher diesen günstigen Augenblick nicht versäumen wollten. So geschah es, daß vor Allem die auf Ungarn bezüglichen Modificationen amtlich publicirt wurden.“

Demselben Blatte wird aus Wien ferner geschrieben, daß dem Grafen Belcredi nahestehende Personen mit Bestimmtheit behaupten, daß den im künftigen October zusammentretenden Landtagen ein viel weiterer Wirkungsbereich zugewiesen werden wird.

Nach den erwähnten Quellen wird es den Landtagen nicht allein freistehen, sondern ihnen auch direct Gelegenheit geboten werden, die Verfassungsfrage erschöpfend zu discutiren.

14. Juli. Die Ministerkrise ruht und wird auch wohl kaum vor dem 15. d. M. zu einer definitiven Entscheidung gelangen. Die Fluth von Gerüchten hat sich verlaufen und wenn man jetzt mit ein wenig ruhiger Ueberlegung auf die jüngste Vergangenheit blickt, da muß man, ob man will oder nicht, lächeln über den gar so großen Eifer, mit welchem all die vielen Gerüchte in den meisten Fällen sine studio registrirt und überdies noch für gutes Geld telegraphirt wurden. Von all dem massenhaften Zeug ist bis zur Stunde noch blutwenig eine positive Wahrheit geworden; wir stehen nach wie vor dem unbestimmten Etwas gegenüber und tappen ohne einen gesunden Anhaltspunkt noch immer im Finstern umher. In Ermangelung von außergewöhnlichen politischen Ereignissen, hat uns aber der Gott der Publizisten einen andern Stoff gegeben, über welchen wir bei allem Reichthum nur ungenügend berichten. In Wien hat das Großhandlungshaus S. G. Schuller das Ausgleichsverfahren angemeldet, und damit ist der Pesti-Vojonzer Eisenbahn das Todesurtheil unterschrieben. Man kann sich keinen Begriff machen von dem traurigen Eindruck, den diese Catastrophe hier hervorgerufen; in Handels- und Finanzkreisen wird von nichts anderem gesprochen, denn die Verluste sind enorm. An der Börse,

wie im Privatverkehr dreht sich die ganze Bewegung um die „Vojonzer“ und was jetzt von Kritiken über das Unternehmen und dessen Leiter in die Oeffentlichkeit dringt, ist keineswegs Geociene, neues Vertrauen für diese Bahn wachzurufen. Es ist nur eine Stimme darüber, daß die bisherige Verwaltung ernstlich zur Rechenschaft zu ziehen sei und hofft man, es werde dies geschehen, wenn sich hier einmal die Consequenzen des Schuller'schen Faliments geltend machen, die nach allem, was man heute hört, wohl nur im öffentlichen Concurs werden besetzen können. Vor dem Forum des öffentlichen Berichtes wird keine gefügige Majorität die Schritte des Ausschusses gutheißen oder denselben noch wohl gar aus dem Eigenthum der Gesellschaft belohnen. Gestern wurde an der Casse der Gesellschaft schon nichts mehr gefaßt, ob die weiteren Consequenzen heute ebenfalls zum Durchbruch gekommen sind, wie man allgemein wissen will, darüber konnten wir bis zur Stunde nichts gewisses erfahren. Die Action der Gesellschaft wurden zu 25 vergeblich ausbezahlt. Wie unter solchen Verhältnissen der Bau der Bahn zu Ende geführt werden soll, dafür sehen wir bis zur Stunde noch keinen Modus und ist noch gar nicht unterschrieben, ob der Ausbau überhaupt wird erfolgen können. Dem öffentlichen Credit des Landes haben die Männer, welche die Schuld an dieser Calamität tragen, einen schweren Schlag versetzt, und schon deshalb und um die trübigen Folgen, welche dieselbe für andere ähnliche Unternehmungen haben könnte, sollte mit denselben nach aller Strenge des Gesetzes verfahren werden.

Allgemein war hier heute die Nachricht verbreitet, es würden noch in den Abendblättern die Namen des neuernannten Tavarnicus und der Dergespäner veröffentlicht werden. Die Blätter sind erschienen, aber von den Ernennungen ist nirgends eine Spur. Es ist eine schwere Geburt!

Nach s. r. i. t. So eben erfahren wir, daß die Direction der Pest-Vojonzer Eisenbahn-Gesellschaft beim Stadtgerichte die Insolvency angemeldet und ist demnach das Concursverfahren gegen dieselbe eingeleitet. Das Börsenpräsidium sieht sich in Folge der stürmischen Vorgänge an der hiesigen Börse veranlaßt, daß Börsenpublikum zur Ordnung zu mahnen und macht öffentlich bekannt, wer nicht bis morgen vor Eröffnung der Börse seine aus Börsengeschäften fälligen Verbindlichkeiten geordnet habe, vom Besuch der Börse ausgeschlossen werde.

11. Juli. Im „Sürgöny“ warnt ein aus Tescu datirter Artikel das ungarische Publikum vor der vorzeitigen Beschäftigung mit Wahlangelagenheiten und sagt hierüber unter Anderem: Der Ungar liebt es sein Wort zu halten. Er könnte aber sein vor der Zeit gegebenes Wort, mit welchem er sich irgend einem Deputirten verpflichtet würde, im Verlauf der Entwicklung der Verhältnisse bereuen und es nicht mehr zurücknehmen und dabei die Erfahrung machen, daß er durch seine Ueberleistung ein Wort in die Berathung der Patrioten gebracht, welches durch eine andere Wahl das Wohl des Vaterlandes heilsamer hätte entwickeln können. — Ein anderer Umstand, welcher gegen die vorzeitige Wahlagitation warnt, sei die Aufregung, welche jetzt noch manchen anderen Feststellungen zum Nachtheil gereichen könnte. Hauptächlich aber warnt der angezogene Artikel vor den sogenannten licitirenden Cortes, welche gerne im Trüben fischen.

Wien, 11. Juli. Wir haben hier, trotzdem wir noch immer mitten in der Ministerkrise leben, factisch eine Art politische Windstille. Man ist des langen und breiten Hin- und Herredens schon müde, und das Interesse beginnt zu erkalten. Es wird erst wieder rege werden, sobald die eigentliche Action anfängt, sobald man über das neue Programm im Klaren sein wird und dies dürfte erst durch die beim Schluß des Reichsrathes zur Kundgebung gelangende Thronrede der Fall sein. Wenn man auch heute stark davon spricht, die Session werde schon künftige Woche geschlossen werden, so gibt es doch genug Gründe, welche diese Version, über die durchaus nichts Positives verlautet, bezweifeln lassen. — Anlangend das neue Ministerprogramm erfahren wir, daß den kommenden Landtagen aller Länder vielfach Gelegenheit gegeben werden wird, sich über die Regelung der Verfassungsfragen selbst eingehend auszusprechen zu können.

Zur Genesis der Krise können wir einige höchst interessante Momente mittheilen, die wir vertraulichen Mittheilungen aus Hofkreisen verdanken. — Der eigentliche Sturm galt dem Erzherzog Rainer und dem Staatsrathspräsidenten Baron Lichtensfels. Ersterer hielt sogleich eine Rücksprache mit Herrn v. Schmerling und seinen Collegen, hob hervor, daß es hier die Aufrechthaltung der von ihnen allen vertretenen Principien gelte und daß sie füglich gemeinsam ihre Demission geben müßten. Erst in Folge dieser Aufforderung reichte das Ministerium seine Entlassungsgesuche ein.

Daß wir nur Gutes zu erwarten haben, darüber ist man allerseits einig. Befürchtungen vor einer Reaction oder Erschütterung des constitutionellen Principis sind total unbegründet. Ebenso aber wird auch das neue Ministerium zwar den Gesamt-Verhältnissen Rechnung tragen, aber unter Aufrechthaltung der Reichseinheit sich nicht zu extremem Vorgehen im sogenannten ultraliberalen Sinne herbeilassen. Die neuen Staatschiffstener sind kluge, gewandte Männer, sie wollen den Fortschritt auf verfassungsmäßigem aber ruhigem Wege. Deshalb werden auch außer den Ministern selbst fast keine Personal-Veränderungen vorgenommen werden.

Vertical text on the left margin including 'rif', 'Hohl-', 'erzeugter', 'os und', 'ach.', 'r', 'frier', '28 kr.', 'Wässern', 'Prinner.', 'AL,', 'eszt-utca', 'totta.', and a table of numbers.

Daß der croatische Landtag aus Opportunitätsgründen erst in der zweiten Hälfte des Monats August eröffnet werden würde, hatten wir bereits vor 10 Tagen gemeldet; die amtliche Bestätigung ist nun erfolgt. Obergespan Kukuljević, der ernannte locum tenens des Banus, so wie auch Herr von Vukotinović sind hier eingetroffen. Ersterer wird Sr. Majestät seinen Dank für die Ernennung zum Landtagspräsidenten ausdrücken, zugleich dürfte er wohl aber auch vom Ministerium und der croatischen Hofkanzlei speciell Instruktionen entgegennehmen und dies besonders Angesichts der neuesten Wahlerfolge der Oppositionspartei und der Befürchtungen über deren wahrscheinlich etwas extremen Haltung auf dem Landtage selbst. Auch Baron Soltesz wird sich nächstens wieder in Wien eintreffen. —

Nächsten Donnerstag wird in der k. ungarischen Hofkanzlei-Sitzung die Angelegenheit des im Szathmärer Comitae gelegenen Körös-Canal erledigt; Referent ist Hofrath Dobransky. — In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses wurde nach zweitägigem harten Kampfe die Kaschau-Oderberger Bahn concessionirt und ihr 2½ Millionen Zinsen garantirt.

Ueber den Stand der J. G. Schuller'schen Wassa wird uns mitgeteilt, daß nach oberflächlicher Schätzung, selbst wenn die Prioritäts-Obligationen an der Pest-Vosonczger Bahn sich nicht verwerthen lassen sollten und das Giro der Gesellschaft gar keinen Werth haben sollte, die Wassa doch reichlich einen Erlag von 70—75 pSt. der Passivsumme ergeben würde.

**Wien, 10. Juli.** Die Wiener „Abendpost“ meldet: Der auf den 17. d. M. einberufene croatische Landtag wurde auf den 28. August vertagt. Die „Generalcorrespondenz“ vernimmt hiezu aus verlässlicher Quelle, daß die Vertagung nicht aus principellen Gründen, sondern aus rein geschäftlichen Rücksichten erfolgte. Widersprechende Gerüchte seien tendenziös und unbegründet.

Dem „Pester Lloyd“ wird unterm gestrigen Datum von hier das Folgende berichtet:

„Auf Grund sehr guter Informationen kann ich Ihnen in Kürze die Mittheilung machen, daß Sie schon in den allerersten Tagen wichtigen Publicationen bezüglich der ungarischen Angelegenheiten entgegensehen dürften. Eine Reihe von Personalfragen, welche mit den veränderten Verhältnissen in Beziehung stehen, wird wahrscheinlich schon morgen ihre Erledigung finden. Hierher ist vor Allem die Besetzung des Tavernicalpostens und der Obergespanwürden zu rechnen. Die bevorstehenden Publicationen dürften in Ungarn mit Befriedigung aufgenommen werden. Die Combination des neuen Ministeriums ist vollkommen fertig, und alle Zweifel über die Situation wie die angeblichen Schwierigkeiten bezüglich der Zusammenstellung des neuen Ministeriums sind im Momente unbegründet. Indef dürfte daselbe vor dem 15. d. M., an welchem Tage die Reichsrathssession geschlossen werden soll, nicht in Action treten.“

**Wien, 11. Juli.** Die heutige „Wiener Ztg.“ enthält die folgende Mittheilung:

„Mit Allerhöchster Entschliegung vom 24. December 1864 wurde die Bildung eines neuen gr.-or. romanischen Bisthums zu Caransebes und die Erweiterung der gr.-or. Eparchie von Arad durch jene gr.-or. romanischen Gemeinden, welche im nördlichen Banate bisher dem gr.-or. Bisthofs von Temesvár unterstanden, genehmigt.“

Durch Allerhöchste Entschliegung vom 6. Juli 1865 wurde nun die Constatirung der genannten zwei romanischen Bisthümer angeordnet und hiefür der 15. Juli 1865 als Termin bestimmt, von welchem an der Verband derselben mit der gr.-or. Metropole von Carlowitz als endgültig aufgelöst und deren Unterordnung unter die Metropolitanjurisdiction des Erzbischofs und Metropoliten der gr.-or.

Romanen in Siebenbürgen und Ungarn als vollzogen zu betrachten sein wird.

Hierüber sind Allerhöchste Diplome angefertigt worden, von denen das die Arader Diocese betreffende durch den Vorstand des Arader Comitates feierlich überreicht werden wird, während das Diplom über die Errichtung des gr.-or. Caransebeser Bisthums bei der Installation des neu ernannten Bisthofs zur Kundmachung gelangt.“

Die „Presse“ brachte jüngst in einer Correspondenz aus Carlowitz die Nachricht von einer weittragenden Umgestaltung des gr.-or. Patriarchats. Wir sind in der Lage, so bemerkt die „Generalcorresp.“, diese Nachricht auf folgende Thatsache zurückzuführen:

Aus Anlaß des Umstandes, daß in Bezug auf den gr.-or. Patriarchen ein mit den darüber bestehenden Normen nicht vollkommen übereinstimmender Titel gebraucht wurde, ist den Regierungsbehörden bedauerlicherweise, daß demselben die Bezeichnung „griechisch-orientalischer Patriarch, serbischer Metropolit und Erzbischof von Carlowitz“ zukomme.

Eine weitere Bedeutung als die Nichtigstellung des Titels kommt der fraglichen Bekanntgabe an die Behörden, wie es wohl in der Natur der Sache liegt, nicht zu.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhen heute den 11. d. M., Vormittags, nach Hl. abzureisen.

Se. Excellenz der Herr H. M. Freiherr v. H. H. wurde heute Vormittags 11 Uhr, als er sich eben in die Herrenhausgasse begeben wollte, durch einen aus der Strauchgasse in die Herrengasse fahrenden Comfortable niedergestoßen und am Hinterkopfe — dem Anschein nach bloß leicht — verletzt. Nachdem Se. Excellenz in der Portierloge des Herrenhauses die erste ärztliche Hilfe erhalten hatte, wurde derselbe mittelst Wagens in seine Wohnung gebracht. Der Unglücksfall erregte großes Aufsehen, namentlich im Herrenhause. Die dort anwesenden durchlauchtigsten Herren Erzherzoge beileiten sich, dem Verletzten ihre Theilnahme zu bezeigen.

Se. Excellenz Herr Graf Belcredi ist am 9. d. M. von Wien in Franzensbad eingetroffen.

### Politische Uebersicht.

Wir haben bereits eines Gerüchtes Erwähnung gethan, nach welchem angeblich eine Begegnung des Königs von Preußen mit der Kaiserin Eugenie in Baden-Baden stattfinden soll. Nun wird das Gerücht dahin erweitert, daß während der Anwesenheit der französischen Kaiserin auch Kaiser Napoleon den genannten Badeort besuchen, und bei dieser Gelegenheit mit dem König von Preußen zusammentreffen werde. Es kann natürlich nicht fehlen, daß man jetzt schon, ehe noch irgend etwas Näheres über die Wahrheit dieser Gerüchte zu ermitteln möglich ist, vielfach politische Combinationen an diese Zusammenkunft knüpft. Namentlich spricht man davon, die Begegnung habe den Zweck, in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit eine Vereinbarung zu treffen, deren Resultat die Rückgabe Nordschleswigs an Dänemark und die Einverleibung des übrigen Theils der Herzogthümer in Preußen wäre. Wir registriren diese Gerüchte, ohne daß wir an die Haltbarkeit der erwähnten Combination glauben möchten, da selbe vorderhand wenigstens aus nach der bisherigen reservirten Haltung Frankreichs zu urtheilen, als nicht begründet erscheint. —

Der hochherzige Entschluß Sr. Majestät des Kaisers in der Armee eine bedeutende Reduction eintreten zu lassen, übt bereits seine gute Wirkung. Aus Paris wird eine gleiche Maßregel, die Reduction der Armee um 20 bis 30,000 Mann angekündigt. Gleichzeitig wird auch eine Reduction der italienischen Armee in Aussicht gestellt. Der österreichische Botschafter in Paris, Fürst Metternich, hat, wie ein Pariser Telegramm meldet, in einer am 8. d. M. mit dem Herrn Drouyn de Lhuys gehaltenen Konferenz unter Mittheilung der in Oesterreich angeordneten Reductionen auf

die Nothwendigkeit hingewiesen, daß auch Italien ähnliche Reductionen eintreten lasse. Mit Hinblick auf den Wahlspruch Kaiser Napoleons „das Kaiserreich ist der Friede“, in Anbetracht der Thatsache, daß Italien kein Geld zum Finanzwerfen hat, dürfte der Antrag des österreichischen Botschafters ein williges Gehör finden.

Nach der „Opinion nat.“ bestätigt es sich, daß im Monat August eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Napoleon und der Kaiserin Isabella in St. Sebastian stattfindet; Herr Drouyn de Lhuys würde den Kaiser, Marschall O'Donnell die Königin nach St. Sebastian begleiten. Diese Nachricht ist indes noch zweifelhaft, da aus Paris gleichzeitig ein anderes Reise-Programm gemeldet wird. Diesem zufolge begibt sich der Kaiser auf 20 Tage nach Florenz. Vorher begleitet er die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen nach Fontainebleau. Von Fontainebleau geht er nach Chalons und holt dann die Kaiserin in Fontainebleau ab, um den 15. August in Paris zuzubringen. Ende August geht dann der Hof nach Biarritz. Die Zusammenkunft mit der Königin Isabella müßte also in der zweiten Hälfte des Monats August stattfinden.

Die Vertagung des englischen Parlaments hat am 6. Juli Mittags mit den althergebrachten Formlichkeiten stattgefunden. Das Haus der Lords war ziemlich voll und auch viele Damen hatten sich eingefunden. Als königliche Commissäre fungirten die Lords St. Germain, Gersley, Wensleydale, Sydney und Granville. Letzterer verlas die königliche Thronrede.

Nach einer Aufzählung der verschiedenen in der abgelaufenen Session genehmigten Bills schließt die Thronrede mit den Worten: „Die Wähler des vereinigten Königreiches werden bald aufgefordert werden, von neuem ihre Vertreter für das Parlament zu wählen, und Ihre Majestät betet inbrünstig, daß der Segen des Allmächtigen auf den Wahlen ruhe und sie leite zu der Erreichung dessen, was Ihrer Majestät unablässige Sorge ist — zum Wohle und Glück Ihres Volkes.“ — Das Parlament ward hierauf formell bis zum 12. Juli vertagt. Einige Minuten nach dem Schluß der Session unterzeichnete die Königin in Windsor das Auflösungs-Patent.

Zum Nachfolger Lord Westbury's, der abzutreten gezwungen wurde, ist Lord Cranworth ernannt, ein Mann, der über 75 Jahre alt, aber noch sehr rüstig und thätig ist. Er hatte schon unter dem letzten Ministerium Aberdeen (1852) den Posten eines Lordkanzlers bekleidet, und denselben bis zu Lord Palmerstons Abdankung im Jahre 1858 beibehalten. Durch seine Ernennung bleiben vier Kanzler Pensionäre des Staates mit 5000 £. jährlichen Ruhegehaltes.

Lord Palmerston hat eine Adresse an seine alten Wähler in Tiverton veröffentlicht. Toryistische Blätter hatten das Gerücht verbreitet, er werde gleich nach Auflösung des Parlaments abdanken, und daß er bisher keine Adresse an seine Wähler erlassen, wurde von ihnen als Beleg für die Richtigkeit dieser Angabe angeführt. Der wahre Grund jedoch, weshalb er mit seiner Candidatur erst jetzt hervortritt, nachdem sämtliche andere Unterhausmitglieder schon seit Wochen lustig candidiren, liegt darin, daß es sich für ihn als Premier nicht gut geschick hätte, dem Entschlusse der Königin vorzugreifen und von einer Parlamentsauflösung Notiz zu nehmen, bevor das betreffende Decret die königliche Genehmigung erhalten hätte.

In seiner Adresse bittet er seine Wähler um eine Erneuerung des Vertrauens, mit dem sie ihn während sechs auf einander folgender Parlamente beehrt hatten. Er meint, daß sich das Vereinigte Königreich in diesen sechs Jahren eines merkwürdigen Grades fortschreitenden Wohlstandes erfreut, der Friede mit dem Auslande gewahrt geblieben und das Land reichlich mit den Anstrengungen und Opfern, die während dieser Epoche anderen Ländern auferlegt worden waren zc.

## Scuilleton.

### Pester Briefe.

„Difficile est satyram non scribere!“

Wem fielen wohl diese Worte nicht ein, wenn man die großen Tagesbegebenheiten ein wenig bei Nichte betrachtet. Seit beinahe zwei Wochen weiß die ganze Welt, daß wir in der allereinstimmigsten Ministerfraktion uns befinden. Die leitenden Persönlichkeiten des Cabinets haben ihre Demission eingereicht; andere sollen dem Gerüchte nach schon wieder ernannt sein, weiter aber, als bis auf leidige Gerüchte bringen wir es in dieser Sache nicht. Es gibt fast keine Notabilität mehr in Oesterreich, welche nicht schon mit in die Combination gezogen wäre und wenn man nun erwartet, der nächste Tag werde für die natürlich stets aus „verlässlicher Quelle“ stammenden Combinationen die amtliche Bestätigung bringen, dann erfährt man nur, die Sache sei auf allerlei Hindernisse gestoßen und von Neuem beginnt die Hejzagd nach einem Minister. Wir haben bereits zu wiederholten Malen erklärt, daß wir die entschiedensten Feinde alles Politisirens sind und nichts mehr hassen, als das Haschen nach Combinationen und politischen Speculationen. Eingedenk dieser des öfteren abgegebenen Erklärung, lassen wir deshalb die Ministerfraktion denen zur Schlichtung übrig, die dazu berufen sind; wir constatiren nur, daß man im Publikum bereits das höhere Interesse für die Sache verliert und anfängt über die Verzögerung bittere Glossen zu machen, die dem Ansehen des kommenden Ministeriums nicht gerade allzu wohlthätig erscheinen dürften. Wir können aus dem, was wir hier bei uns vor Augen haben nur das Eine folgern, daß es dem Ansehen der obersten leitenden Behörden im Staate nur zuträglich wäre, wenn die Krise so rasch als möglich beendet und ein neues Ministerium ernannt würde; das Herumgerren der Angelegenheit von einem Tag zum Andern kann kein Gut thun, es verfliegt der Nimbus und dem soll man sich der Menge gegenüber, wenn man anders auf dieselbe wirken will, stets zu bewahren trachten. Uebrigens aber erfreuen wir uns veritabler 31 Grad Wärme im Schatten und das genügt wohl, daß man die Politik an den Nagel hängt und ein schattiges Plätzchen sucht, um sich in angenehmer Kühle von den Mühen und Sorgen des Tages zu erholen.

Um ein solches Plätzchen zu gewinnen, betreten wir kürzlich den Academie-Palast, stiegen bei der hinteren Stiege in den zweiten Stock hinauf und betreten die Localitäten, in denen der ungarische Verein für bildende Künste seine Schätze aufgestellt hat. Aufrichtig gestanden, wir waren wenig erfreut von diesem Besuche. Die Localitäten, so schön sie auch sind, machen keinen freundlichen Eindruck, todt und öde ist es dort, wie im Grabe und der Cassier und Galleriedienner, die sich vor Langeweile nicht auszutönen scheinen, sind auch nicht geeignet dem Besucher aufzumuntern. Es sind in den Sälen eine hübsche Reihe von Gemälden ausgestellt, leider aber mußten wir uns an denselben von Neuem überzeugen, daß die Kunst kein Vaterland haben darf, wenn sie anders gedeihen soll und daß es nicht der glücklichste Gedanke gewesen, diesen jungen Verein neben dem schon älteren ungarischen Kunstverein zu gründen. Die Malerei ist bei uns leider nicht vorwärts gekommen; eine Reihe von älteren Meistern ist theils zur ewigen Ruhe eingegangen, theils haben sie Pinsel und Palette in den Winkel geworfen und sind Photographen geworden. Von den jüngeren Talenten, deren Werke hauptsächlich dem neuen Vereine zuzuführen, haben viele lange nicht jene ersten Studien gemacht, die nothwendig sind, wenn man auf eigenen Füßen stehen will. Manches Schöne und Bedeutende haben wir übrigens gesehen, aber in dieser Gallerie verschwindet Alles; durch diese Gallerie und diesen Verein dürften angehende Talente wohl kaum pönsirt werden. Wenn jedoch bei uns die Kunst keine Fortschritte machen kann, so liegt dies zum größten Theil an unserm Publikum; es ist als wäre der Sinn für die ausübende Kunst ganz verloren gegangen, von irgend einem thätigsten Unterstützen allfälliger ernsthafter Bestrebungen durch unsere Cavalliere, durch die reichen Privatleute, Gesellschaften oder Vereine hört man gar nichts und doch wie viel könnte auf diesem Felde gethan werden. Wie kann eine zarte Pflanze gedeihen, wenn sie gar nicht gepflegt, sondern sich selbst überlassen und allen Zufällen des Schicksals Preis gegeben wird. Unsere Journale könnten nach dieser Richtung hin auch wohl manches thun und anregend wirken, aber das sind Dinge, um die sich Niemand kümmert. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß bei der kommenden Ausstellung auch das Werk eines angehenden Künstlers aus Arad, der gegenwärtig seiner ferneren Ausbildung in Italien obliegen soll, in diesen Räumen mit

ausgestellt werden wird. Es ist dies eine Marmorbüste, die jetzt aber noch wohlverpackt dem Publikum entzogen ist. Wir werden seiner Zeit über dieses Werk des weitern berichten und hoffen, daß dies nur Gutes sein werde.

Junius.

### Ein Schiff mit vierhundert Menschen verbrannt.

Paris, 7. Juli. Gestern Abends ist das französische Postschiff „Casafette“, das einen Theil der Passagiere des auf offener See verbrannten amerikanischen Schiffes „William Nelson“ gerettet hat, in Havre angekommen. Die Ankunft dieser Unglücklichen rief eine große Bewegung in der Stadt hervor. Von allen Seiten wurde ihnen Hilfe angeboten. Der Consul der Vereinigten Staaten in Havre begab sich sofort an Bord des „Casafette“, um dem Capitän für die geleistete Hilfe zu danken. Nach den Erzählungen der Geretteten war es ein fürchterliches Schauspiel, als das ganze Schiff — das Feuer hatte mit rasender Schnelle um sich gegriffen — plötzlich in vollen Flammen stand und über vierhundert Unglückliche, die entweder im Feuer oder im Wasser ihren Tod fanden, die Lüfte mit herzzerschneidenden Angstrufen erfüllten. Die unglücklichen Passagiere waren fast alle Emigranten, die sich nach New-York begeben wollten. Einer derselben, der zuerst seine Kinder gerettet hatte, schwamm nach dem brennenden Schiffe zurück, um seine Frau zu holen. Er ergreift sie, stürzt sie ins Wasser und es gelingt ihm, die Mutter mit ihren Kindern zu vereinen. Die ganze Familie war gerettet. Eine Frau hatte sich an einen Matrosen angeklammert, glaubend, es sei ihr Mann. Der Matrose schwamm nach einem der Boote, wo er mit seiner Last aufgenommen wurde. Man denke sich aber das Entsetzen und den Schmerz der jungen Frau — sie war erst seit kurzem verheirathet, — als sie ihren Verthum erkannte. Sie war der Verzweiflung nahe, und man mußte sie mit Gewalt zurückhalten, damit sie sich nicht ins Meer zurückstürze. Aehnliche und andere Scenen kamen in Masse vor.

Der Bericht des Capitäns des „Casafette“, Vocandé, über dieses große Unglück lautet wie folgt: „Dienstag, den 27. Juni, benachrichtigte mich der wachthuende Officier, daß er in großer Entfernung zwei Fahrzeuge erblickt habe, die

Schiff dem anzu Gesichte Willen de es mir, t gestattet rigen Am gen werde Parlamen

Ugitation Stadtrich und der

Ben jetigen M sehr günst schließen auszufest

Kö Congress Congrepp schleswvig ject unbed des polm beschiden die einm müssen.

Pa schen Cor rend des Kaiserin ren. Eug der Sue des Prin nigin vor richte au wahrachei

die Milie

stättigt si wache fe Officiere ral Brot

gefundem trauerter tete sich feierlich, sowie jä ein zahlr völkerru bezirktes des theu Die erbl blichene ten in d nen — ersten fe den Ob vollen z während

mit Me ich den hin. In 24 Mä des Sch sand, so mir die zerrissef John W den 30 Ma am 2. von 600 mit 450 York be fuhr ich dasjelbe mögliche breitere es mir die vier Verwirr welche gebliebe nöthigt, Boote d men, di mentod ihnen h 4 Uhr mit M und ste jem W Boote diese E zwei an von Pe lichen z und bei Boot is selbe la so gela vier M „Alma

Italien ähnliche...  
da aus Paris...  
gemeldet wird...  
auf 20 Tage nach...  
in und den kai...  
Plombières geht...  
erin in Fontaine...  
anzubringen. Ende...  
Die Zusammen...  
so in der zweiten...  
ments hat am 6...  
ernlichkeiten statt...  
ich voll und auch...  
s königliche Com...  
s, Coersich Wens...  
verlas die könig...  
enen in der abge...  
est die Thronrede...  
migen Königreich...  
em ihre Vertreter...  
hre Majestät betet...  
en auf den Wah...  
dessen, was Ihrer...  
Wohle und Glück...  
ed hierauf formell...  
inuten nach dem...  
königin in Windsor...  
der abzutanken ge...  
annt, ein Mann...  
räftig und thätig...  
Ministerium Aber...  
ers bekleidet, und...  
dankung im Jahre...  
nung bleiben vier...  
5000 v. jährlichen...  
in seine alten Wäh...  
che Blätter hatten...  
nach Auflösung des...  
keine Adresse an...  
als Belag für die...  
er wahre Grund...  
er erst jetzt hervor...  
ausmitgliedern schon...  
h, daß es sich für...  
te, dem Entschlusse...  
parlamentarische...  
Decret die könig...  
gler um eine Er...  
ohn während sechs...  
hatter. Er meint...  
diesen sechs Jahren...  
Wohlstandes er...  
achtet geblieben und...  
gungen und Opfern...  
ern aufgelegt wor...

Schließlich erklärt er: Wie lange das Ministerium, dem anzugehören ich die Ehre habe, noch berufen ist, die Geschäfte dieser großen Nation zu leiten, hängt von dem Willen des nun zu erwählenden Parlamentes ab, doch wird es mir, wie ich denke, für mich und meine Collegen zu sagen gestattet sein, daß eine gerechte Beurtheilung unserer bishe rigen Amtsführung uns zu demselben Wohlwollen berechtigen werde, welches uns von Seiten des jetzt aufgelösten Parlamentes zu Theil geworden ist.

### Neuestes.

(Telegr. des „Pester Lloyd“.)

**Agram, 11. Juli.** Heute wurden in Niume mit Attamation zu Vardagideputirten gewählt: Der gewesene Statthalter Martini, gegenwärtige Stadtrichter Berneda und der Handelsmann Kozalic.

**Berlin, 11. Juli.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hält den jetzigen Augenblick für die Wiedereröffnung der Congreßidee für sehr günstig. Sie meint, Oesterreich werde sich kaum ausschließen können, ohne sich der Gefahr gänzlicher Isolirung auszusetzen.

**Köln, 11. Juli.** Die „Köln. Ztg.“ schreibt über die Congreßgerüchte: Die allgemeinen Zustände begünstigen den Congreßplan. England erklärt, daß es nach Abmachung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit das französische Project unbedingt unterstützen. Rußland sieht nach Niederwerfung des polnischen Aufstandes kein Hinderniß, den Congreß zu beschicken. Auch Preußen sei kaum dagegen, und Oesterreich, die einzige widerstrebende Macht, werde schließlich nachgeben müssen.

**Paris, 11. Juli.** Die Gerüchte über den europäi schen Congreß treten mit dem größten Nachdruck auf. Während des Aufenthalts des Kaisers in Plombières wird die Kaiserin in Fontainebleau im Ministeriathe den Vorsitz führen. England hat gegen den Schiedsspruch Frankreichs in der Suez-Angelegenheit Protest erhoben. Die Verlobung des Prinzen von Oranien mit der dritten Tochter der Königin von England, Prinzessin Helene, steht bevor. Die Berichte aus Spanien lauten beunruhigend und stellen den wahrscheinlichen Sturz des Cabinets Donnell in Aussicht.

**Warschau, 4. Juli.** Ein kaiserliches Manifest ordnet die Militäraushebung in Polen für den Monat November an.

**New-York, 1. Juli.** Die Niederlage Negre's bestätigt sich. Suarez ist geflohen. Eine unionistische Schildwache feuerte über den Rio-Grande auf zwei französische Officiere. Auf die darüber erhobene Befehlsvergabe gab General Brown keine Antwort.

### Tagesneuigkeiten.

**Wrad, 12. Juli.** Das gestern Abends 6 Uhr stattgefundene Zeichenbegängniß des so allgemein und tiefbetraurten Biedermannes, Herrn Franz Müll, gestaltete sich zu einer ebenso ersten als imposanten Trauerfeierlichkeit. Alle Körperlichkeiten und Vereine unserer Stadt, sowie sämtliche Advocaten, Beamte aller Branchen, und ein zahlreiches Publicum aus allen Classen der hiesigen Bevölkerung; ferner eine Deputation des St.-Annaer Wahlbezirktes hatten sich zu derselben eingefunden, um den Manen des theuern Dahingeshiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Die erste ung. allg. Assecuranzgesellschaft, welcher der Verbliebene als einer ihrer treuesten und pflichteifrigsten Beamten in den letzten Jahren angehörte, ehrte den Verbliebenen — und damit sich nur selbst — dadurch, daß sie ihren ersten leitenden Director Herrn Heinrich Léva, und den Ober-Inspector Herrn Herich zu dieser wehmüthsvollen Feier entsandte, um auch ihrerseits dem Wanne, der während seines Lebens für ihre Wohlfahrt und ihr Gedeihen mit Menschen angefüllt zu sein schienen. Sofort übernahm ich den Befehl und steuerte in der Richtung der Fahrzeuge hin. In ihrer Nähe angekommen, ließ ich halten und nahm 21 Männer und 6 Frauen an Bord. Da der Capitän des Schiffes sich unter der Zahl dieser Unglücklichen beband, so führte ich ihn in mein Zimmer und er machte mir die traurige Mittheilung von dem nachstehenden, herzzerreißenden Unglücksfalle: „Ich bin Americaner und heiße John Levi. Ich besahligte ein schönes New-Yorker Schiff, den „William Nelson“, von 1039 Tonnen und einer 30 Mann starken Besatzung. Ich verließ Antwerpen am 2. und Bliffingen am 4. Juni mit einer Ladung von 600 Tonnen Schienen und anderen Waaren, sowie mit 450 Emigranten an Bord; ich wollte mich nach New-York begeben. Gestern Nachmittag, um halb 1 Uhr, erfuhr ich, daß meine Leute, bei Ausräucherung des Schiffes daselbst in Brand gesteckt hatten. Ich machte alle möglichen Anstrengungen, um das Feuer zu löschen, es verbrichtete sich aber mit einer so erschrecklichen Schnelle, daß es mir unmöglich wurde, daselbst zu bewahren. Ich ließ die vier Boote ins Meer hinab; in der unbeschreiblichen Verwirrung, welche Alle ergriffen hatte, stürzten sich die, welche zuerst bereit waren, in dieselben hinab. An Bord geblieben, war ich bald von den Flammen umgeben und genöthigt, mich ins Meer zu stürzen, wo ich von einem der Boote aufgenommen wurde. Mein Schiff ganz in Flammen, die Hülse meiner unglücklichen Passagiere den Flammenod sterbend oder im Meere ertrinkend, ohne daß ich ihnen helfen konnte, es war schrecklich. Des Morgens um 4 Uhr war Alles verschwunden! Meine vier Boote waren mit Menschen angefüllt; ich beschah ihnen, mir zu folgen, und steuerte nach Nord-Ost hin, in dem Glauben, auf diesem Wege Schiffen zu begegnen. Meine beiden anderen Boote können nicht sehr weit entfernt sein.“ Nachdem ich diese Einzelheiten vernommen und mit dem Wunsche, die zwei anderen Boote zu retten, die noch eine große Anzahl von Personen enthalten sollten, steuerte ich, nachdem ich mit dem Postagenten consultirt, nach Süden hin. Fast im nämlichen Augenblicke signalisirte mir der Wachtposten ein Schiff und bei Sonnenuntergang, gegen 7 Uhr 40 Minuten, ein Boot in weiter Entfernung. Ich steuerte sofort auf dasselbe los; da aber das Segelschiff demselben näher war, so gelangte es früher zu demselben und nahm eine Frau, vier Kinder und neun Männer auf. Das Schiff war der „Smari“ aus Russisch-Finnland, Capitän Adolf Nista, das

so eifrig thätig war, auch noch nach seinem Tode die verdiente Würdigung angedeihen zu lassen. — Nach erfolgter Einsegnung am Grabe hielt unser allberehrteter Pfarrverweser, P. Guardian Gustav Sujschnsky, eine kurze aber tiefempfundene, das Andenken an den geliebten Todten ehrende Ansprache, welche auf die zahlreiche Versammlung eine tieferschütternde Wirkung ausübte und Alle zu Thränen rührte. Zum Schluß wurde von unserer Dalárda ein ergreifender Trauerchor angestimmt, nach dessen Beendigung das Publicum in offenbar tieferer, wehmüthsvoller Stimmung den Friedhof verließ. — Möge die Erde ihm leicht sein! Friede seiner Asche!

Das heute zu Ende gehende Gastspiel des Herrn Szerdahelyi und seiner Gesellschaft hatte sich wie bei der ersten, so auch bei den folgenden Vorstellungen der ehrendsten Theilnahme und der ungetheiltesten Anerkennung von Seite des Publicums zu erfreuen, so zwar, daß der Andrang namentlich um Vogen stets ein solcher war, daß deren Zahl eine dreifache hätte sein müssen, um allen Ansprüchen genügen zu können.

Gestern Vormittags waren wir neuerdings von einer Feuersgefahr bedroht. Auf dem freien Platz hinter der Comitatsgasse fing nämlich der dort massenhaft aufgestaute Dünger zu brennen an, welcher Brand durch die Nähe des Holzplatzes sehr leicht großes Unglück im Gefolge hätte haben können. Zum Glück waren die Gefellen und Arbeiter des Zimmermeisters Herrn Veitl rasch zur Hand, und gelang es ihnen auch das entzündene Feuer in kurzer Zeit zu dämpfen. Die jetzt glücklich überstandene Gefahr möge jedoch für unsere Sicherheitsbehörde ein Wink sein, darüber zu machen, daß auf diesem den Wohnhäusern und den Holzplätzen so nahen Raume, kein Dünger und altes Geströb mehr abgelagert werden soll.

Ein erfreuliches Zeichen der Zeit ist es, daß gegenwärtig der Sinn für Kunst, namentlich für den Gesang, ein stets reger wird, und demnach die Zahl der Gesangsvereine sich täglich mehrt; so hat sich auch unlängst in unserer benachbarten Pippa ein ähnlicher Verein gebildet, der bereits erfreuliche Zeichen seines ebenso regen als ernstlichen Strebens an den Tag legt. So veranstaltet derselbe nächsten Sonntag im Vártschen Garten in Pippa ein Fest, an dem sich auch unsere Dalárda betheiligen wird, und dessen Reinerträgniß dazu gewidmet ist, die Kosten der Reise nach Pest zu bestreiten, um sich an dem am 19. August dajelbst stattfindenden großen Gesangsfeste ebenfalls betheiligen zu können. Zudem wir die Aufmerksamkeit unserer Leser sowohl hier wie auf dem Lande auf das Streben des Pippaer Gesangsvereines lenken, empfehlen wir das erwähnte Fest ihrer geneigten Beachtung.

Dem „Hortobágy“ entnehmen wir folgende Notiz: In Vágamér (Biharer Comitát) sind bei Gelegenheit der eben zu Ende geführten Commassation den reformirten Geistlichen von Seiten des Capitels, als Grundherrschaft der dortigen Gemeinde — 80 Joch Felder und auch dem Lehrer eine beträchtliche Anzahl Aecker zugewiesen worden. Ebenso erhielten auch der Geistliche und der Schullehrer der griech. un. Gemeinde Gründe geschenkt.

Der Mollah, welcher mit Vámbéry aus Asien nach Pest gekommen, scheint keine Lust zu haben, in seine asiatische Heimat zurückzukehren. Er spricht die ungarische Sprache schon ziemlich geläufig, hat — dem „Politikai Hétlap“ zufolge — seinen Kasten abgelegt und an der Bibliothek der Academie, wo er sich durch seine Sprachkenntnisse sehr nützlich macht, ein fixes Amt angenommen.

Frau Vlla v. Buljovky wird ihre Reiseerlebnisse in Norwegen demnächst dem Drucke übergeben. Eine vorläufige Skizze wurde im Fenilleton des „Pesti Napló“ veröffentlicht.

Der Statthaltervicar Ludw. Teleki ist, wie „P. N.“ vernimmt, krankheitshalber mit längerem Urlaub

von der amtlichen Geschäftsführung zurückgetreten, weshalb die Leitung der betreffenden Statthaltervicarvorläufig dem k. k. Kämmerer, Herrn Statthaltervicar Szewald übertragen wurde.

Der berühmte Maler Kahl, aus dessen Schule auch mehrere tüchtige ungarische Kunstjünger hervorgegangen, ist am 9. d. M. Nachts in Wien gestorben.

**Licitationen.** In Ó-Pécska am 31. Juli and nöthigenfalls am 2. September l. J., zu Gunsten des O-Pécskaer Waisenamtes das von Szju Mitru gerichtlich in Beschlag genommene Haus sammt Grund und 1/2 S. Ackerfeld; bei dem dortigen Gemeindehause. — In Ó-Pécska am 31. Juli und nöthigenfalls am 2. September l. J., zu Gunsten des O-Pécskaer Waisenamtes das von Szjop Steva und Szilován Násta gerichtlich in Beschlag genommene Haus sammt Grund und 1/2 S. Ackerfeld; bei dem dortigen Gemeindehause. — In Világos am 29. Juli l. J., Nachmittags 3 Uhr, das zur Verlassenschaft des Gavra Vodwoj gehörige, gerichtlich auf 350 fl. geschätzte Haus sammt Grund und 1/2 S. Ackerfeld. Ebenso der zum Eigenthum des Michael Vodwoj gehörige, gerichtlich auf 60 fl. geschätzte Weingarten; bei dem dortigen Gemeindehause.

### Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Wrad, 12. Juli. Die Witterung bleibt andauernd heiß, Regen bleibt erwünscht. Im Getreidegeschäft ist die Stimmung sehr ruhig, der Umsatz ganz ohne Belang, bloß Aukurz wird zur Speculation gekauft und bis fl. 1.65 gezahlt. Korn ganz ohne Nachfrage; eine kleine Partie wurde á fl. 1.35 verkauft.

Der Markt ist beendet; den Marktbericht bringen wir in nächster Nummer.

Der Maros-Wasserstand ist knapp und abnehmend.

**Wiener Börse vom 10. Juli.** Die Börse stand heute unter dem vollen Einbrüche des bedauerlichen Ereignisses, welches sich gestern in der hiesigen Finanzwelt zugetragen hat — die Insolvenzerklärung des alten geachteten Bankhauses J. G. Schuller & Comp. Zunächst wurden davon die Actien der Pest-Poponzer Eisenbahn berührt, mit welcher dieses Haus, dessen Chef Freiherr v. Puthon, Verwaltungsrath derselben ist, in sehr ausgedehnten Geschäftsbeziehungen stand. Borgestern Mittags noch mit 78 bezahlt, blieben sie heute zu 38, also um 40% pr. Stück niedriger, offerirt, da jetzt nur wenig Aussicht für die Gesellschaft bleibt, das zur Fertigstellung des Unternehmens erforderliche Capital zu beschaffen. Von diesem verheerenden Rückgange und dem Ereignisse, das dazu Veranlassung bot, wurden auch andere Effecten in Mitleidenschaft gezogen, da die Börse theils durch dasselbe verstimmt war, theils dessen Tragweite noch nicht zu ermessen vermochte.

**Wiener Börse vom 11. Juli.** Die Börse war heute in sehr günstiger Haltung, theils in Folge der gestrigen Londoner Depesche über den Vorschlag einer allgemeinen Entwaffnung, theils weil man von unterrichteter Seite versichert wurde, daß die Schuller'sche Massa sich verhältnismäßig günstig gestalten würde. Nachdem im Anfange mehrere Nothverkäufe für Rechnung von Speculanten ausgeführt worden waren, welche durch das Schuller'sche Faliment in Verlegenheit gerathen sind, zeigte sich später entschieden Kauflust und die meisten Effecten stellten sich höher als gestern. Selbst für Pest-Poponzer traten zu dem bis 29 gewöhnlichen Course viele Käufer auf, wodurch dieselben wieder 43 erreichten. Es wurden darin theils Deckungs-, theils Käufe von den Wechseln ausgeführt, da das Privatpublicum in Betracht des früheren Courses den jetzigen für billig hält und in diesem Effecte von mehr als zweifelhaften Werthe erhebliche Capitalanlagen machte. Von Staatsfonds stiegen Metalliques durch starke Käufe seines ersten Hauses um 1/2%, National und convertirte blieben 2/3 besser. 1860er und 1864er Lose wurden 1/2%, höher bezahlt. — Creditactien blieben 1/4 fl., Bank- und Dampfschiffahrtactien 2 fl. höher, Escomptebank 2 fl. niedriger. Staatsbahnactien wichen trotz den um 50,000 fl. höheren Wocheneinnahmen von 181.30 bis 180.60, stiegen dann aber wieder um 1/2 fl. bis 181.30. Carl Ludwigsbahnactien gingen zu 197 á 196 1/2 um und besserten sich daher um 1 fl., um ebenso viel Leuberg-Czernewitzer. — Fremde Valuten Anfangs ohne Schluß blieben schließlich mehr offerirt, namentlich Devisen 2/3 wochteiler. Geld war heute wieder flüssiger.

Nach dem Juni-Ausweise der priv. allg. österr. Boden-Creditanstalt wurden im Laufe des vorigen Monats wiederum 925,900 fl. Pfandbriefe durch die Anstalt für Rechnung der Darlehensnehmer, mithin im Ganzen bis Ende Juni 8.799,200 fl. emittirt. Außerdem verblieben Ende Juni in Commission bei den Correspondenten 1.566,700 fl., und im Portefeulle der Anstalt 1.267,000 fl., so daß im Ganzen für 11.632,900 fl. Pfandbriefe emittirt sind. Bis Ende Juni waren 12.189,400 fl. Hypothekendarlehen realisirt, 3.501,700 fl. bewilligt, 26.511,528 fl. abgewiesen und reducirt worden, und 5.548,100 fl. waren noch in Verhandlung begriffen. Aus allen diesen Posten zeigt sich das ruhige, gedeihliche und nach beiden Seiten legensreiche Wirken der Anstalt.

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. Juli 1865.

5% Metalliques	70 20
5% National-Anlehen	75 00
1860. Staatsanleihe	91 45
Bankactien	796 —
Creditactien	179 —
<b>Wechsel-Cours.</b>	
London	108 80
Silber	106 50
Dukaten	6 21

in den Monyaszaer Bad-Localitäten eine glänzende

TANZUNTERHALTUNG

abgehalten, zu welcher das pl. i. Publikum hiemit achtungsvoll eingeladen wird durch

Franz Schwesner, Restaurateur.

Licitation.

Im hiesigen israel. Synagogen- und Schulfondhause werden 2 Wohnungen, von denen eine mit 4 Zimmern im 1. Stocke und eine mit 3 Zimmern im 2. Stocke sich befindet, dann mehrere Gewölber und Keller in einer Sonntag am 19. Juli 1. J., Vormittags 9 Uhr abzuhalten...

Vom Vorstande der Arader isr. Kultus-Gemeinde.

Das gefertigte Commissions-, Speditions- und Asssekuranz-Bureau verkauft jedwede Quantität aus reinem, echten Bacskaer Hanf erzeugter

Tabakschmüre

zu besonders billigen Preisen; auch werden daselbst en gros und en detail

zu den höchsten Preisen

Seiden-Galetten

gegen baare Bezahlung gekauft und übernommen.

Schulhof & Heimbach.

Hauptplatz, Adernmann'sches Haus.

Verpachtung.

In Silingia, an der Landstraße, sind 1700 Joch mit den nöthigen Gebäuden versehen Acker-, Wiesen- und Weidegründe, in einem Complex, sowie 300 Joch zum jährlichen Holzschlag geeignete gesunde Waldungen vom heutigen Tage an auf mehrere Jahre zu verpachten.

Ferner kann auch, wenn es gewünscht wird, das Getränkeauschankrecht sammt bequemem Gebäuden vom 1. Jänner 1866 an verpachtet werden.

Nähere Auskunft wird auch auf frankirte briefliche, entweder nach Silingia oder nach Arad, Morgen-gasse Nr. 1, zu richtende Anfragen ertheilt.

Adam Deseö, Grundbesitzer.

J. Neidenbach, Claviermacher u. Clavier-Simmer IN ARAD.

empfehle sich zum Clavierstimmen und zur Uebernahme aller Arten Reparaturen an denselben sowohl hier als auch auswärts, unter Zusicherung der reellsten Ausführung und der billigsten Bedingnisse.

Wohnt: Ecke der Herren- und Eßtergasse Nr. 10 in Arad.

Weingarten-Verkauf.

Ein 4 Joch großer, im besten Zustande befindlicher Weingarten in Magyarad, vis-à-vis dem großen Herrenberge, ist sammt Kolna u. allen Uefer-Requisiten aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres hierüber bei dem Eigenthümer Alois Eckbauer in St. Anna.

Weinverkauf.

In Paulis (Arader Comitaz) an der Meneder Straße, unter T. Nr. 419, sind Weine eigener Pechung und eigener, reinerer Manipulation, u. zw.: weisse Weine von den Jahrgängen 1860-61 und rothe Weine von den Jahrgängen 1856-61 zu verkaufen.

Bermiethung.

Ein Gewölb ist in der Kirchen-gasse im Hause Nr. 2 vom 1. August 1. J. an zu vermieten und das Nähere hierüber im Hause daselbst im Kiemer-Gewölbe zu erfragen.

Dreschmaschine

auf 4 Pferdekräft sammt Göp-pel, von Suttlenworth & Comp., in ganz gntem Zustande, ist zu verkaufen in Monostor nächst Vinga.

Nr. 11680 XV.

Rundmachung.

Zur Veräußerung des vormaligen Salzmagisters-Quartiers, - späterer f. k. Gendarmen-Kaserne zu Uppa, wird im Grunde des Erlasses der hochoblichen f. k. Finanz-Landes-Direction vom 27. Mai 1865, J. 7226, hiemit die Offert-Verhandlung auf den 31. Juli 1865 ausgeschrieben.

Dieses in der Sofien-Brückengasse zu Uppa unter Conser. Nr. 2 gelegene Gebäude ist von gutem Material erbaut und enthält außer dem gewöhnlichen Zugehör fünf gassen- und drei hofseitige Wohnzimmer, Küche, Keller, Stallung und die 460 q. Rst. umfassende Area ist mit einer 7' hohen Mauer umfassen.

Der Schätzung- und Ankaufspreis ist mit 2800 fl., das ist zwei tausend achthundert Gulden ö. W. festgesetzt.

Es werden nur schriftliche Angebote angenommen und sind die Offerte bei dem Vorstande der f. k. Finanz-Bezirks-Direction in Temesvár im 2. Stock des Districtalgebäudes längstens bis 12 Uhr Mittags des 31. Juli 1865 einzubringen, um welche Stunde die kommissionelle Eröffnung der Offerte stattfinden wird.

Die Offerte müssen mit einem 10% Kneufelde, oder mit der Quittung einer öffentlichen Kassa über den Betrag deselben belegt sein, den Anbot bestimmt und in Ziffern und Worten ausgedrückt und die Erklärung enthalten, daß dem Offertanten die Bedingungen bekannt sind und er sich denselben unterwerfe.

Ferner hat der Offertant in dem Offerte nebst der Angabe seines eigenen Vorn- und Zunamens, Charakters und Wohnortes für den Fall als letzterer nicht in Temesvár oder in Uppa wäre, einen in Temesvár wohnhaften Bevollmächtigten namhaft zu machen, dem die Erledigung des Offertes zugestelt werden soll.

Der Erstbieter hat binnen 14 Tagen von der Verständigung über die Annahme seines Angebotes an gerechnet die Hälfte des Kaufpreises, in welche auch das Kneufeld eingerechnet werden kann, die andere Hälfte aber unter gehöriger Sicherstellung und sechsprocentiger Verzinsung innerhalb eines Jahres bei der ihm bezeichneten werden den Kassa zu erlegen.

Die sonstigen Verkaufsbedingungen können bei der f. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Temesvár und bei dem f. k. Steueramte in Uppa während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Temesvár am 21. Juni 1865.

Von der f. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Nathan Steinitzer, Zimmermaler und Anstreicher.

Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude Nr. 3, in Arad, empfiehlt sich zur Uebernahme und prompten Ausführung aller in sein Fach einschlägigen Arbeiten, als: zum Ausmalen von Zimmern, zum Anstreichen, Fladern und Lackiren, wobei er nebst reellster Bedienung die billigsten Preise zusichert.

Ferner empfiehlt er sich schon seit einer Reihe von Jahren hier bestechend des, bestrenomirten Vager aller Gattungen Del-Firnische, feingeriebener Oelfarben, dann reines, abgelesenes Leinöl für Tischler, gut abgelesenes, schnell-trocknendes Firniß, sowie alle Arten Lacke von 80 kr. bis zu 5 fl. pr. Pfund.

Besonders empfehlenswerth ist der Fußboden-Glas-Lack, wozu gedruckte Anweisungen zur Behandlung beigegeben werden. Ebenso sind daselbst Maler-Leinwand, Farben in Blasen, dann alle Gattungen Pinsel und Farben für Zimmermaler in großer Quantität und in vorzüglichster Qualität stets vorräthig.

Schließlich empfiehlt er sich zur Uebernahme von Anstreicher-Arbeiten an den Facaden der Häuser in jedem Gouleur, zu den annehmbarsten Preisen.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Table with columns for Staatsfonds, Bank-Pfandbriefe, Industriearctien, and Wechsel. It lists various financial instruments and their prices for the 10th and 11th of July.